

Mit der DIN SPEC 91415 die Qualität von Unternehmensberatungen gewährleisten

Das Deutsche Institut für Normung (DIN) hat einen Leitfaden herausgegeben der zur Qualitätssicherung beratender Unternehmen beitragen soll. Im letzten Jahr wurde der Leitfaden vom Deutschen Verband für Technologietransfer und Innovation e.V. (DTI) initiiert und innerhalb einer Arbeitsgruppe, moderiert von Dr. Jörg Rupp, Geschäftsführer der DORUCON – DR. RUPP CONSULTING GmbH, Saarbrücken, ausgearbeitet. Der Leitfaden gibt Anhaltspunkte vor, die für die Beratung zur Realisierung innovativer Produkte, Verfahren und Dienstleistungen im Forschungs- und Entwicklungsprozess in kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) zu beachten sind. In der erarbeiteten DIN SPEC wurden etwa die Phasen und Inhalte der Beratungsleistung, der Planung und Durchführung einer Innovationsberatung festgelegt. Außerdem definiert die DIN SPEC objektiv messbare Kriterien der Innovationsberatung und innovativer Dienstleistungen. Ausgelegt ist sie auf die Forschung und Entwicklung, den Technologietransfer und die Markt-



Dr. Jörg Rupp

Foto: jean m. laffitau

einführungen kleiner und mittlerer Unternehmen. Somit haben sowohl Auftraggeber als auch Auftragnehmer Anhaltspunkte, die die Qualität der Beratungsleistung gewährleisten können. Auch öffentliche Einrichtungen, wie Projektträger, Handelskammern und Ministerien, dient die DIN SPEC als Orientierung.

Eine DIN SPEC legt die Grundlage für eine spätere Normung und kann schneller und flexibler umgesetzt werden als beispielsweise eine DIN NORM. Sie ist somit eine Art Vorstufe zur DIN NORM. Kleinere Arbeitsgruppen können so binnen weniger Monate eine DIN SPEC auf den Weg bringen, auch weil keine Pflicht zur einheitlichen Zustimmung besteht. Prinzipiell kann also jeder eine DIN SPEC anstoßen. In der Workshop-Phase wird das Projekt konkretisiert und als DIN SPEC beim DIN (www.din.de) eingereicht. Dieses überprüft die Einreichung dann auf bereits vorhandene Normen und veröffentlicht die DIN SPEC im zugehörigen Beuth Verlag. Eine DIN SPEC, die im sogenannten PAS (Publicly Available Specification) Verfahren entsteht und veröffentlicht wird, ist kostenfrei erhältlich. Zum einen, um die Verbreitung der Ideen zu beschleunigen, zum anderen, um darauf aufbauen zu können. Auch die DIN SPEC 91415 steht kostenfrei beim Beuth Verlag unter www.beuth.de zum Download zur Verfügung. [SaWi](#)

Neues Leuchtturmprojekt soll die Zukunft für Unternehmen berechenbarer machen

Das Deutsche Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz und die Universität des Saarlandes wollen mit Partnern aus Wissenschaft und Wirtschaft die Zukunft berechenbarer machen und dafür sorgen, dass Unternehmen den passenden Plan B in der Tasche haben. Das Bundeswirtschaftsministerium und beteiligte Unternehmen fördern das Leuchtturmprojekt mit insgesamt mehr als zehn Millionen Euro.

Das produzierende Gewerbe setzt auf „Just in time“-Produktion: benötigte Bauteile und Rohstoffe werden kurzfristig bei Bedarf geordert. Diese Vorgehensweise ist jedoch risikofähig. Fällt nur ein Glied der Lieferkette aus – sei es wegen einer Pandemie, aufgrund von Handelsbarrieren infolge politischer Konflikte oder aus sonstigen Unwägbarkeiten wie etwa einem zu niedrigen Flusspegeln – dann gerät die Produktion ins Stocken. Zusammen mit einem Konsortium von Partnern aus Wissenschaft und Wirtschaft will Wolfgang Maaß, Professor für Wirtschaftsinformatik an der Universität des Saarlandes und Leiter des Forschungsbereichs Smart Services Engineering am DFKI, die Zukunft

für Unternehmen berechenbarer machen: Im Rahmen des Projektes „Spacer“ (kurz für „Skalierbare adaptive Produktionssysteme durch KI-basierte Resilienzoptimierung“) entwickeln sie ein neues Datensystem, das mit Hilfe von Künstlicher Intelligenz Unternehmen in die Lage versetzt, potenzielle Störungen in der Produktion frühzeitig zu erkennen und bestmöglich darauf zu reagieren. Die Plattform soll konkrete Vorschläge liefern, wie Unternehmer im Einzelfall gegensteuern können. So soll das Spacer-System nicht nur die voraussichtlichen Auswirkungen drohender Pandemien auf die Produktion transparent machen, sondern auch bei politischen Konflikten Empfehlungen für eine optimierte Produktionsplanung geben. Dafür fließen kontinuierlich zum Beispiel Trendanalysen für Rohstoffpreise und Analysen politischer Beiträge in das System ein, um Störungen wie den Ausfall von Zulieferern vorherzusagen. Außerdem füttern die Forscherinnen und Forscher ihre Plattform unter anderem mit prognostizierten Pegelständen, Temperaturentwicklungen, Urlaubszeiten oder Trends der Logistikbranche. Aus all die-

sen Daten und Informationen berechnen Algorithmen Lösungsvorschläge. Auch gegen betriebsinterne Bedrohungen soll das System Unternehmen durch vorausschauende Instandhaltung warnen.

Das Projekt wurde bereits im April offiziell gestartet. An Spacer sind neben dem Deutschen Forschungszentrum für Künstliche Intelligenz (DFKI), welches als Konsortialführer agiert, und der Universität des Saarlandes das Werkzeugmaschinenlabor (WZL) an der RWTH Aachen, die Universität Freiburg, die Technische Universität Darmstadt, das Institut für Technologie- und Innovationsmanagement der RWTH Aachen, die Otto Beisheim School of Management (WHU), deZem, Feintool, SAP, SCHOTT, SCHAEFFLER, SEITEC, SENSEERING und Waelzholz beteiligt. Über 40 assoziierte Partner unterstützen das Projektkonsortium mit wichtigem Praxiswissen. [SaWi](#)